

HÄUSERPLENUM NORDERSTEDT

Im November '92 haben wir die Alte Dorfstraße 30 besetzt, das Haus wurde bereits nach einer Woche von der Polizei geräumt und abgerissen. Bezahlbarer Wohnraum wurde somit einmalmehr vernichtet und musste teuren Eigentumswohnungen weichen.

Aus dieser Besetzung heraus ist das Häuserplenum Norderstedt entstanden, das seitdem versucht ein bewohntes *Soziales Zentrum* durchzusetzen. Dieses *Soziale Zentrum* soll mehreren Menschen aus unserer Gruppe Wohnraum bieten, darüberhinaus aber auch über genügend Platz verfügen, um eine Vielzahl von kulturellen und politischen Aktivitäten zu ermöglichen.

Soziales Zentrum das ist für uns der Versuch, die verschiedenen Lebensbereiche von Wohnen bis hin zu selbstorganisierter Kultur nicht wie üblich getrennt laufen zu lassen, sondern gemeinsam zu entwickeln. Wir sehen das *Soziale Zentrum* als unsere Antwort auf Gesellschaftliche Entfremdung und Isolation. Unsere Forderungen sind nicht zuletzt Produkt unserer Erfahrungen hier in Norderstedt - oder eben in dieser Gesellschaft.

Das sind Erfahrungen der Ohnmacht etwa bei der Wohnungssuche die wir immer wieder zu spüren bekommen. Erfahrungen mit den verschiedensten Formen der Gewalt, von Männern gegen Frauen, von Mehrheiten gegen Minderheiten oder eben mit der Stadt Norderstedt und der Polizei, die für die Profitinteressen von SpekulantInnen den Weg frei macht.

Auf der anderen Seite aber auch das Gefühl und das Wissen um die Stärke die wir haben, wenn wir uns zusammentun und Organisieren. Die Fähigkeit also, ihnen etwas entgegenzusetzen.

Es geht uns um den Versuch, Solidarität und Kollektivität zu entwickeln, obwohl oder gerade weil in diesem Land schon längst wieder andere Dinge gefragt sind.

Seit der ersten Besetzung in der Alten Dorfstraße, gab es zahlreiche Aktionen des Häuserplenums sowohl um unserer Forderung nach einem *Sozialen Zentrum* Nachdruck zu verleihen, als auch um auf die katastrophale Wohnungspolitik der Stadt Norderstedt hinzuweisen. So haben wir etwa mehrere Male die Jugendausschußsitzungen und die StadtvertreterInnen-sitzung "besucht", zumeist gab es jedoch nur nette Worte und Versprechungen, denen nichts folgte.

Im Juni '93 haben wir mit einer befristeten Besetzung auf den Leerstand zweier Reihenhäuser in der Bahnhofstrasse in Friedrichsgabe hingewiesen, die beiden Häuser stehen seit über 20 Jahren leer. Auch hier gab es von der Stadt nur hohle Worte, die Häuser stehen heute immer noch leer obwohl der Stadtrat Bischoff in der Presse noch von "Beschlagnahme für Bedürftige" gefaselt hatte.

Überhaupt war und ist das Verhalten der Stadt samt ihrer Verwaltungsangestellten und



SozialarbeiterInnen durchgehend von dem Wunsch nach Intregation bestimmt. Nach dem Motto "die Jugendlichen werden sich schon wieder beruhigen", gibt es nette Worte, geheucheltes Verständnis und Hinhaltetaktiken.

Wo das dann nicht mehr weiterhilft, kommt der starke Staat in's Spiel - Polizeiliche Räumung und Kriminalisierung.

Zuckerbrot und Peitsche je nach Bedarf.



SOZIALES ZENTRUM WIR WOLLEN ES!



WIR BRAUCHEN ES!

WIR KRIEGEN ES!



Das Häuserplenum trifft sich regelmäßig, plant und koordiniert die unterschiedlichen Aktivitäten. Darüberhinaus geht es für uns auch darum zu schauen wie wir die vielfältigen Ideen und Erwartungen an ein *Soziales Zentrum* unter einen Hut bekommen. Denn wir verstehen das *Soziale Zentrum* als ein offenes Projekt also alle die Lust haben bei uns mitzumachen sind willkommen. Neben der für uns immer noch dringenden Forderung des gemeinsamen Wohnens, gibt es auch schon sehr konkrete Vorstellungen darüber was im Haus so laufen soll.

Diese Vorstellungen stellen wir gegen ein in Norderstedt weitgehend Fremdbestimmtes und Kommerzialisiertes Freizeit- und Kulturangebot.



So wollen wir *Proberäume für Bands* einrichten, zur Zeit sind kaum Räume für Musikbands vorhanden, das Angebot ist absolut ungenügend. Es müssen oftmals lange Anfahrtswege nach Hamburg in Kauf genommen werden. Die Quadratmeterpreise für Proberäume lassen sich häufig mit denen "normaler" Mietwohnungen vergleichen. Vielen MusikerInnen bleibt somit nichts anderes übrig, als ganz auf Proberäume zu verzichten.

Wir brauchen Platz für ein *unkommerzielles Filmtheater* in dem wir Videos und Filme zu erschwinglichen Eintrittspreisen zeigen, die in "normalen" Kinos nicht laufen. Filme die nicht dem Diktat von Angebot und Nachfrage unterworfen sind!

Wir wollen einen *regelmäßigen Kneipenabend* machen, in Norderstedt gibt es kaum Kneipen in denen Getränke auch erschwinglich sind. Genauso wollen wir eine *regelmäßige Volksküche* organisieren in der günstiges und vegetarisches Essen angeboten wird. Wir wollen eine *ErzeugerInnen- und VerbraucherInnengemeinschaft* aufbauen, in welcher wir Lebensmittel von einem biologisch-organisch arbeitenden Hof





abnehmen und direkt an die VerbraucherInnen zum Selbstkostenpreis weitergeben.

Vor allem aber brauchen wir Platz für *Veranstaltungen und Diskussionen*, in denen sowohl Gruppen als auch Einzelpersonen zu Wort kommen können, die inhaltlich zu bestimmten Themen arbeiten. Es geht uns als NutzerInnen des *Sozialen Zentrums* auch darum, von diesen Diskussionen und Veranstaltungen ausgehend eigene Ideen und Perspektiven zu entwickeln, um aktiv in gesellschaftliche Entwicklungen in Norderstedt oder anderswo einzugreifen.

Wir werden deutlich Stellung beziehen, gegen Rassismus und für ein solidarisches Miteinander. Wir wollen eine offensive Auseinandersetzung, mit sexistischen Strukturen und Verhaltensweisen.



Zur Wohnungssituation in Norderstedt



Viele von uns suchen immer noch ganz dringend eine Wohnung - also ein Dach über dem Kopf das ja eigentlich für jede und jeden eine Selbstverständlichkeit sein sollte. In Norderstedt suchen zur Zeit ca. 4000 Menschen eine Wohnung, davon alleine rund 2000 über das Sozialamt der Stadt. Offiziell gibt es 186 Obdachlose, die tatsächliche Zahl derer, die in Norderstedt momentan auf der Straße leben müssen, dürfte allerdings wesentlich höher liegen.

Diese Zahlen erstaunen vielleicht etwas, sieht mensch in unserer Stadt doch zur Zeit so viele Baustellen, so viele neue Wohnhäuser. In der Tat wird in Norderstedt umfangreich gebaut. Alleine im Stadtteil Mitte entstanden und entstehen Wohnungen und Häuser für über 10000 Menschen. Die Frage muß jedoch lauten: Was für Wohnungen für welche Menschen?

Laut Mieterverein Norderstedt muß inzwischen jeder zweite Haushalt 20% oder mehr über der ortsüblichen Vergleichsmiete zahlen, das heißt: Für die Hälfte aller Wohnungen in Garstedt, Harksheide, Mitte, Friedrichsgabe und Glashütte werden Wuchermieten verlangt, gegen deren Höhe oftmals sogar gerichtlich vorgegangen werden könnte, wüßten die MieterInnen darüber Bescheid. Makler, Spekulanten und Bauunternehmer machen ihren Reibach.

Bezahlbarer Wohnraum ist indes Mangelware, die Stadt baut nicht mehr als 200 Sozialwohnungen jährlich, ein Witz angesichts einer mindestens zehnfach höheren Zahl von



Bedürftigen. Die in der letzten Zeit in Norderstedt fertiggestellten Wohnungen sind fast ausnahmslos Luxuswohnungen, deren monatlicher Quadratmeterpreis bei 20,-DM liegt. Sie stellen für den Wohnungsmarkt keine Entlastung dar, denn welche(r) Wohnungssuchende kann sich solche Preise leisten? Diese Wohnungen sind für Besserverdienende gedacht, die aus Hamburg oder anderswo kommen und sich ein "Häuschen im Grünen" bzw. eine exklusive Wohnung am Hamburger Stadtrand gönnen.

Solche Leute sind aber nicht von der Wohnungsnot betroffen, an Luxuswohnungen besteht kein Mangel! Für mehr sozial geförderten Wohnraum ist hingegen kein Geld da.

Dafür hatten die Stadtoberen anscheinend genug Geld, den Bau der protzigen Kultursäle in Auftrag zu geben, um ihn dann - nach der Investition von rund 15 Millionen DM - wieder zu stoppen, weil die Kosten doch nicht den Planungen entsprachen.

Dennoch scheinen die Norderstedter PolitikerInnen mit der derzeitigen Wohnungssituation recht zufrieden zu sein. So erklärte uns Ex-Stadtrat Bischoff beim Überbringen der Räumungsverfügung im besetzten Haus Alte Dorfstraße entschuldigend: "Norderstedt hat sich nun einmal zu einer Stadt für Besserverdienende entwickelt".

Also an Häusern oder Wohnungen besteht offensichtlich kein Mangel. Es geht vielmehr um die Spielregeln der Marktwirtschaft - Angebot und Nachfrage geben den Ton an und wer da nicht mitspielen will wird eben geräumt.

SOZIALES ZENTRUM DURCHSETZEN !

Wir brauchen Platz für min. sechs Menschen, die dringend Wohnraum benötigen sowie einen Raum für die aufgeführten Aktivitäten. Darüberhinaus sind ein bis zwei weitere Räume für Gruppen als Treffpunkt notwendig. Damit es von vielen Menschen als Zentrum genutzt werden kann, muß es mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Im Rahmen unserer Möglichkeiten sind wir auch bereit, ein Haus selbst Instandzusetzen.



WOHNRAUM FÜR ALLE !